

Astronomisch- und astrologische Calender-Practica, Auf das Jahr Christi 1794

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): - (1794)

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Astronomisch - und Astrologische

Calendar - Practica,

Auf das Jahr Christi 1794.

Von den vier Jahreszeiten.

I. Von dem Winter.

Das Winterquartal hat diesmal seinen Anfang genommen den 21sten verbesserten, oder 10ten alten vorigen Christmonats, Morgens um 8 Uhr 5 M. zu welchem Zeitpunkt die Sonne im Thierkreis in das Zeichen des Steinbocks eingieng. Von der Witterung dieses Quartals ist folgendes zu mutmaßen:

Der Jenner gehet mit trübem Gewölk ein, nachher folgen gelinde Tage; in der Mitte wirds regnerisch, nur bleibt die Witterung unbeständig bis gegen das Ende des Monats, da es wieder frostig wird.

Bald macht die Liebe blind, bald öffnet sie die Augen,
Dass sie viel mehr als sonst zum scharfen Sehen taugen.

Die ersten Tage des Hornungs haben Duff und rauhe Winde; es bleibt sehr kalt durch den größten Theil des Monats. Gegen das Ende desselben dürfte viel Schnee einfallen.

Aus einem Fünkeln, das man kaum vermag zu sehen,
Kann in sehr kurzer Zeit ein großes Feuer entkehen.

Der März ist im Anfang schneelig und windigt, hierauf fällt Regenwetter ein; in der Mitte wird die Witterung gelinder; nun kommen einlge liebliche Tage; mit dem Ausgang des Monats kommt Regenwetter.

Die Klugheit will vielmehr, das man was übersehe,
Als das man allezeit sehr streng zu Werke gehe.

II. Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal fangt im gegenwärtigen Jahr an, den 20sten verbesserten, oder 9ten alten März, Morgens um 9 Uhr 41 Min. da die Sonne in den ersten Punkt des Widder einrückt, und zum erstenmal Tag und Nacht gleich macht. Die Witterung dieses Quartals dürfte auf folgende Art beschaffen seyn:

Der April fangt an mit gelinder Witterung, aber regnerisch. In der Folge wirds hellerer und kühler. Die Mitte bringt wieder Regenwetter; und es bleibt unfreundlich die meiste Zeit über bis zu des Monats Ausgang.

Wer in der Jugend sich der Tugend hat beflissen,
Der wird im Alter noch die Frucht davon genießen.

Der May ist in seinen ersten Tagen schön und lieblich, und so sind auch mehrere von den folgenden Tagen. In der Mitte des Monats wirds etwas unfreundlich, und das Regenwetter bekommt auch gegen das Ende desselben die Oberhand.

Der Heuchler führt zum Schein ein tugendhaftes Leben,
Und ist im Herzen doch dem Laster sehr ergeben.

Der Anfang des Brachmonats ist angenehm; aber bald kommen trübe und windige

late Tage; auch in der Mitte ist mehr unfreundlich als angenehm; hernach wirds sehr warm; es entstehen Gewitter, die fruchtbare Regen mit sich führen.

Ein wahrer Held läßt sich wohl niemals grausam findē;
Er wird mit Tapferkeit die Sanftmuth stets verbinden.

III. Von dem Sommer.

Das Quartal des Sommers gehet diesmal bey uns ein den 21sten verbesserten, oder 10ten alten Brachmonat, Morgens um 7 Uhr 46 Min. Vormittags, bey dem Einrücken der Sonne in das Zeichen des Krebses. Wir vermuthen von der Witterung der zu diesem Quartal gehörigen Monate folgendes:

Die ersten Tage des Heumonats sind schön und warm; nun erfolgen Ungewitter und unfreundliche Regentage; doch wird nach der Mitte des Monats der Sonnenschein wieder günstiger, und auch gegen das Ende ist eher schön hell als trübe.

Die Wahrheit läßt sich zwar zuweilen wohl verhehlen,
Doch ihr zuwider soll man nie etwas erzählen.

Der Augustmonat fängt an mit Nebel; doch erfolgen einige sehr schöne und heiße Tage. Die Mitte des Monats hat sehr abwechselnde Witterung; nun scheint das schöne Wetter wieder beständiger werden zu wollen; am Ende gleibts Ungewitter.

Die Eigenliebe macht, daß man sich selbst behörret,
Und die Ermahnungen der Freunde nicht anhörret.

Der Anfang des Herbstmonats ist neblig; nun kommt Regenwetter; in der Mitte des Monats aber sind mehrere schöne Tage zu hoffen; auch scheint es gegen das Ende desselben recht erwünscht werden zu wollen.

Mit Silber und mit Gold, mit Rennen und mit Laufen,
Ist die vergangne Zeit nicht mehr zurückzulaufen.

IV. Von dem Herbst.

Das Herbstquartal nimmt dormalen sel-

nen Anfang den 22sten verbesserten, oder 11ten alten Herbstmonat, Abends um 9 Uhr 24 Min. zu welcher Zeit die Sonne in das Zeichen der Waage eintritt, und zum andernmal Tag- und Nachtgleichung verursacht. Die Monate dieses Quartals könnten folgende Witterung haben:

Der Anfang des Weinmonats ist windigt und regnerisch; bis gegen die Mitte wirds selten besser; auch dann ist das schönere Wetter nicht lange anhaltend; doch gegen das Ende läßt sich bessere Witterung hoffen.

Wer Zänkeren sucht, und Streitigkeiten liebet,
Ist dem gleich, der ohn' Noth sich in Gefahr begiebet.

Der Wintermonat hat im Anfang schöne, heitere Tage; bald nachher gleibts Schnee; doch in der Mitte verliert er sich wieder durch Regenwetter; gegen das Ende des Monats wirds ziemlich unfreundlich.

Die Kage schmeichelt zwar und zieht die Klauen ein,
Doch höret sie nicht auf, ein falsches Thier zu seyn.

Die ersten Tage des Christmonats sind frohlig; nachher wirds wieder gelinder; in der Mitte gleibts Schnee; drauf wirds heiter und kalt. So bleibt die Witterung bis gegen den Ausgang des Jahres.

Verhoff die Ohren nicht vor deines Nächsten Flehen,
So wird er in der Noth dir wiederum beystehen.

Von denen Finsternissen.

Im Lauf dieses Jahrs ereignen sich sechs Finsternisse, nemlich vier kleine Sonnen- und zwey totale Mondfinsternisse, wovon aber in unsern Gegenden nur eine Sonnen- und eine Mondfinsternis sichtbar seyn werden.

Die erste ist eine sichtbare Sonnenfinsternis den 31sten verbesserten, oder 20sten alten Jenner, wobey ein Theil des Mondhalbschattens die nördlichen Gegenden der Erde trift. Der Anfang ist bey uns um 11 Uhr 47 Min. Vormittags; das Mittel um 0 Uhr 31 Min. und das

das Ende um 1 Uhr 14 Min. Nachmitt. Ihre Größe beträgt bey uns nur etwa 2 Zoll nördl.

Die zweite ist eine totale sichtbare Mondfinsterniß, in der Nacht vom 14ten auf den 15ten verbesserten, oder vom 3ten auf den 4ten alten Hornung. Sie kommt in ganz Europa und Afrika, den größten Theil von Asien, und in Südamerika zu Gesicht. Ihr Anfang geschieht bey uns um 8 Uhr 35 Min. Abends den 14ten; die größte Verdunklung ist um 10 Uhr 36 Min. und das Ende um 0 Uhr 32 Min. Morgens den 15ten. Die totale Verdunklung dauert 1 Stunde 47 Min. die Finsterniß selbst aber 3 Stunden 47 Min. Ihre Größe erstreckt sich über 21 Zoll.

Die dritte ist eine in unsern Gegenden unsichtbare Sonnenfinsterniß, den 1ten verbesserten März, oder 18ten alten Hornung, des Nachts zwischen 9 und 11 Uhr.

Die vierte ist eine ebenfalls bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniß, den 26sten verbesserten, oder 15ten alten Heumonats, um die Mitternachtzeit.

Die fünfte ist eine bey uns unsichtbare Mondfinsterniß, den 11ten verbesserten Augustmonats, oder 31sten alten Heumonats, zwischen 6 und 10 Uhr Vormittag.

Die sechste ist eine kleine, bey uns nicht zu bemerkende Sonnenfinsterniß, den 25sten verbesserten, oder 14ten alten Augustmonats, um die Mittagszeit. Sie ist nur im äußersten Norden von Europa und Asien sichtbar.

Von Fruchtbarkeit der Erde.

Wir glauben an einen guten weisen Regierer des Weltalls, an einen gültigen Vater der Menschen, der immer für die hitzlinglichen Mittel zur Befriedigung ihrer nothwendigsten Bedürfnisse forset. Nur Er, der Herr der ganzen Natur, hat über Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit des Erdbodens zu gebieten; aber Er ist es auch, der diesfalls alles so eingerichtet hat, daß wir für

die Erhaltung unsers Lebens niemals ängstlich besorget seyn müssen. Ist unser Glaube und unsere Zaversicht und Ergebenheit an Ihm recht kindlich und aufrichtig; ist unser Fleiß und Bemühen in den Geschäften unsers Berufes recht tren und redlich, so haben wir allezeit würdige Ansprache auf die Mittheilungen seiner irdischen Segnungen und Wohlthaten, und dürfen seiner sorgenden liebevollen Aufsicht auf uns stets verschert seyn. Auch für dieses Jahr ist diesfalls unser Vertrauen gegen Ihn groß. Er wird alles wohl gedeihen lassen, was zu unsrer Erhaltung nothwendig ist.

Von den Krankheiten.

Unsere Gesundheit wird am besten durch Mäßigkeit und vorsichtigen Genuß der Speise und Trankes, womit der Schöpfer uns versiehet, gesichert und gestärket. Die Krankheiten entstehen meistens aus unordentlicher Lebensart; wir tragen sie dann als verschuldete Züchtigungen. Weichen wir aber alles sorgfältig aus, was der Gesundheit nachtheilig ist, so haben wir wenigstens, wenn Krankheiten und Schwächen unsers Körpers dennoch unvermeidlich sind, keine Vorwürfe auf uns, daß wir sie selbst uns zugezogen hätten. Möchten wir, wenns Gott gefällt, auch dieses Jahr vor solchen empfindlichen Erfahrungen verschont bleiben!

Vom Krieg und Frieden.

Ein allgemeiner und stets ununterbrochen fortdauernder Friede läßt sich wohl niemals erwarten und hoffen. Denn die Veranlassungen zu Krieg und Zwistigkeiten sind zu mannichfaltig, als daß wir für ein einziges Jahr zum voraus einen ungestörten Frieden voraussehen könnten. Glücklich allemal, wenn wir niemals in den Fall kömen, die traurigen Eigenthümlichkeiten des Krieges in unserm Land zu erfahren, und statt deren immer die großen Vortheile des Friedens genießen können.